

Frau Musica (nova)

CD

Sonnentor

Dora Cojocaru



Dora Cojocaru

Sonnentor

Handwritten musical score for 'Sonnentor' featuring Flute (Fl.), Voice (Com. Voc.), and Timpani (Timp.).

The score is written on three staves. The Flute staff (top) is in treble clef with a key signature of one sharp (F#) and a 2/4 time signature. It includes dynamic markings such as *mp*, *mf*, and *ff*, and articulation like accents and slurs. The Voice staff (middle) is in soprano clef and includes the instruction *(nasale)* and the phrase *senza vibrato*. The Timpani staff (bottom) is in bass clef and includes dynamic markings *pp*, *ff*, and *pp*, along with a circled tempo marking of 30.

Frau
Musica
(nova)

Porträtkonzert · 12. November 2006 · Deutschlandfunk



Dora Cojocaru · Sonnentor

Porträtkonzert · 12. November 2006 · Deutschlandfunk

Die andere Seite der Stille (2001)
für Klarinette, Violine, Viola, Violoncello

... on revient toujours! (1996)
für Soloklarinette, Violine, Viola, Violoncello,
Kontrabaß, Schlagzeug und Klavier

Poarta soarelui (1992, revidiert 2001)
für Flöte, Pauken, Vogelpfeifen

Trills (1992)
für Streichtrio in freier Besetzung

O mein Bruder (2006, Uraufführung)
Kammerkantate für Mezzosopran, Flöte,
Klarinette, Violine, Viola, Violoncello,
Kontrabaß und Schlagzeug

O mein Bruder I (Georg Trakl)
Descindere (Emil Botta)
Der Magier (Rainer Maria Rilke)
Oberon (Emil Botta)
Lethe
O mein Bruder II (Georg Trakl)

Truike van der Poel
Mezzosopran

Diego Montes
Klarinette

Thürmchen Ensemble
Leitung: Erik Oña

Die andere Seite der Stille

Ursprünglich als Oboenquartett geschrieben, wurde dieses Stück in einer Konzertreihe uraufgeführt, die ein Schweizer Musikerehepaar im rumänischen Sibiu (Hermannstadt) unter dem Titel „Musik aus der Stille“ organisiert hat. In dieser Reihe wurde zeitgenössische Kammermusik in Verbindung mit Lyrik verschiedener deutscher und rumänischer Dichter zu Gehör gebracht. Dieses Stück, das mit strikter Materialökonomie gearbeitet ist, beruht auf grellen und lauten Klängen, die meistens im höheren Register angesiedelt sind und eine Entgegnung auf die Stille bedeuten.

... on revient toujours!

Der Titel dieses Stücks, das vom Thürmchen Ensemble in Auftrag gegeben wurde, ist von einem Schönberg-Aufsatz mit derselben Überschrift (1948) inspiriert, in dem Schönberg seine Rückkehr zur tonalen Harmonie an einem bestimmten Punkt seines Lebens zu erklären versuchte. Mit den gleichen Worten habe ich oft scherz-

haft meine Beziehung zu einem Ort ausgedrückt, an den ich immer wieder gern zurückgekehrt bin, um seine kulturellen Vibrationen aufzunehmen und Freunden zu begegnen, die mir sehr nahestehen: Köln.

Die Struktur des Stücks beruht auf der variierenden Wiederholung seiner Fragmente – daher paßt sein Titel so gut zur Musik. Abgesehen vom strengen Formaufbau wird die Komposition auf der Mikroebene durch eine vielfältige Ereignisdichte und vor allem durch subtile Klangfarbenkombinationen bestimmt. Die Klarinettenfarbe erst im Ensembleklang zu verbergen und sie dann unerwartet, beinahe aus dem Nichts, auftauchen zu lassen, war die größte Herausforderung während des Kompositionsprozesses.

Poarta soarelui (Sonnentor)

Dieses Stück, das 1992 bei den Internationalen Ferienkursen für Neue Musik Darmstadt uraufgeführt wurde, klingt sehr „rumänisch“, weil es von der „Doina“ inspiriert ist, dem traditionellen lyrischen Lied, das auf Improvisation und der Entwicklung

kleiner melodischer Zellen beruht. Das ständige Deszendenzmelos der Flötenstimme ist auch für die Musik bei rumänischen Begräbnisritualen bezeichnend.

In vielen Kulturen ist die Sonne die Quelle des Lichts und des Lebens, aber manchmal kann die Sonne aufgrund ihrer ungeheuren Hitze auch gefährlich werden. Darum ist eine ausgleichende Kraft notwendig, die den Einfluß der Sonne auf das Leben der Menschen entweder zulassen oder abwehren kann. Dieses Gleichgewicht wird in Nordrumänien (der Marmarosch) durch wundervoll geschwungene, monumentale Holztore, die an den traditionellen Hofeingängen errichtet sind, symbolisiert.

„Poarta soarelui“ stellt zwei sehr unterschiedliche Instrumente vor, die ungewöhnliche Klänge hervorbringen. Die Musik beginnt mit zwei kontrastierenden Themen, die sich später ergänzen und in einer ausschweifenden Improvisation enden, die ein rituales Opfer an die Naturgewalten beschwört.

Trills

Dieses Stück ist ein Tribut an die traditionelle rumänische Musik und an viele Generationen rumänischer Komponisten, die darum gekämpft haben, ihre eigene Stimme in die zeitgenössische Musikszene einzubringen. Westeuropäische Kompositionstechniken werden verbunden mit Modalität, Heterophonie und der spezifischen Klangfarbe der Streichinstrumente, die von den *Lautari*, den Zigeunermusikern in der traditionellen rumänischen Kapelle, gespielt wurden.

Das Stück fängt mit einem kurzen Motiv an (eigentlich eine Verzierung – der Mordent), der in der Art eines einfachen Fugato entwickelt wird und auf diatonischen Harmonien beruht. Später wird die Trillerbewegung über mehrere Register, heterophone Bänder, Orgelpunkte und Ostinati klanglich und rhythmisch erweitert. Gegen Ende hat die Musik eine gewisse Freiheit des Ausdrucks erreicht und stellt sich mehr und mehr als eine Kombination von Klang und Geräusch heraus. Das ganze Stück

versinnbildlicht den Weg zur Freiheit. Es erzählt die Geschichte eines Vogels, der seinen eigenen Gesang und seine Triller erfindet.

O mein Bruder

Zum Gedenken an eine Person geschrieben, die mir sehr nahestand, soll die Musik all den Kummer und das Leid ausdrücken, das im Text der Kantate auf Texte von Georg Trakl, Emil Botta und Rainer Maria Rilke enthalten ist. Die Musik ist eine Reise in die Unterwelt. Die eröffnenden Zeilen (*O mein Bruder I*) beschwören durch magische Anrufung den Moment des Todes:

O mein Bruder-
Unter Dornenbogen
O mein Bruder klimmen wir blinde Zeiger gen
Mitternacht

Georg Trakl (aus „Untergang“)

Der nächste Teil *Descendere* spricht vom Ruf der Natur, der Sehnsucht, mit dem Makrokosmos zu verschmelzen.

Gebt mir Aladins Lampe, ich will ungewöhnliche Dinge sehen.

Süßer, süßer Wald, schick mir eine Birke, eine Erle, um Deinen Diener vor Versuchungen zu schützen.

Schaman, gib mir den Saft, der wie ein verrückter Botschafter durch die Lebensadern rennt.

Ah, wie angenehm ist der Wind, der mein Schiff in den Golf des Nebels trägt.

Gebt mir Aladins Lampe, ich will im Labyrinth der Toten spazierengehen.

Gebet, stell Schierling und Wermut auf meine Lippen, Mond, warte auf mich im Schatten der Tore.

Emil Botta (aus „Die Öffnung in den Abgrund“)

Der Magier hält die Balance zwischen Leben und Tod. Wie lange hält sie und in welche Richtung neigt sich die Waage?

Sterne, Schläfer und Geister sind nicht verbunden genug.

Nächtlich ordnet der Meister ihren geplanten Bezug.

O Magier halt aus, halt aus, halt aus!

Hier ist Magie. In das Bereich des Zaubers scheint das gemeine Wort hinaufgestuft ...

Unstete Waage des Lebens,
immer schwankend, immer schwankend
Drüben die ruhige Waage des Todes.

Hier ist Magie ...

Rainer Maria Rilke (aus „Magie“, „Der Magier“ und „Unstete Waage des Lebens“)

Jetzt erreichen wir die Phantasiewelt der Elfen, jener zarten und wunderschönen Lichtgestalten, die im Wald wohnen und die Menschen zu sich rufen. Die Musik ist voller Unruhe und Geräusch (*Oberon*).

Komm sterben wir! Ruft mich der tiefe Wald.
Du Schatten, du Bruder, komm sterben wir!
Schau, der Phantomwald ruft mich.

Komm, tim tim tim! Vogel! Los!

Eine Unruhe ruft mich zu sich.

Lasse mich, laß! Die Klänge umfassen mich, erfrieren mich zu Eis.

Von grenzenloser Sehnsucht besiegt, weiß ich nicht, was für ein Durst mich brennt.

Es gibt so viel Unfrieden, die Schatten umarmen mich.

Emil Botta (aus „Oberon“)

Lethe ist ein Gewässer aus der griechischen Mythologie und bezeichnet einen Fluß im Hades, aus dem die Seelen der Verstorbenen das Wasser des Vergessens trinken. Die rein instrumentale Passacaglia deutet langes Warten auf die Entscheidung an.

Wir kehren zur Beschwörung zurück (*O mein Bruder II*). Der Moment des Todes ist nahe, aber trotz der langen Reise in die Unterwelt wissen wir noch wenig darüber.

Immer schreit im kahlen Gezweig der nächtliche Vogel.

Unter schwarzen Tannen öffnen sich die schlafenden Hände.

Unter Dornenbogen

O mein Bruder klimmen wir blinde Zeiger gen Mitternacht.

Georg Trakl

(aus „Anif“, „Geburt“ und „Untergang“)

Wir danken Nicoleta Paraschivescu, Pauline Nesbitt und Alan Kelly für ihre Hilfe bei der Übersetzung.

Dora Cojocaru

1963 im rumänischen Baia-Mare als Tochter einer ungarischen Mutter und eines rumänischen Vaters geboren, studierte Dora Cojocaru Komposition bei Cornel Țăranu an der Musikhochschule in Cluj/Napoca und bei Johannes Fritsch an der Musikhochschule Köln. Danach studierte sie noch Musikwissenschaft in Cluj, wo sie 1997 mit einer Arbeit über György Ligeti promoviert wurde. Für ihre Arbeit erhielt sie mehrere Preise (Mozart-Preis 1997, Preis des rumänischen Komponistenverbands 1989 und 1999) und Stipendien (unter anderen von der Paul Sacher Stiftung in Basel). Darüber hinaus hat sie ein Buch über Mozarts „Haydn-Quartette“ sowie Einzelbeiträge in Kongressen und Zeitschriften veröffentlicht. Sie unterrichtete Komposition, Formenlehre, Musikgeschichte und -theorie an der Musikhochschule in Cluj. Seit 2002 lebt sie in Montreal, Kanada und setzt dort ihre Lehrtätigkeit fort. Ihre Partituren werden von der Müller & Schade AG in Bern verlegt.

Truike van der Poel

Geboren in Hillegom (Niederlande), studierte die Mezzosopranistin nach früher musikalischer Ausbildung (Klavier und Gesang) zunächst Altphilologie in Leiden, anschließend Gesang am Königlichen Konservatorium in Den Haag sowie Chorleitung am Rotterdamer Konservatorium. Währenddessen wirkte sie in Vokalensembles wie Cappella Amsterdam, Nederlandse Bachvereniging und dem Kamerkoor Nieuwe Muziek mit. Nach ihrem Dirigierexamen 1996 in Rotterdam unterrichtete sie bis Juli 2001 als Lehrbeauftragte Chorleitung an der Musikhochschule Hannover. Inzwischen widmet sie sich ausschließlich dem Singen und ist seit 1999 Schülerin von Michaela Krämer. Als Mitglied der Schola Heidelberg (Leitung Walter Nußbaum) hat sie an zahlreichen Uraufführungen, Rundfunk- und CD-Aufnahmen teilgenommen. Ihre Auftritte konzentrieren sich vor allem in den Bereichen der Alten und Zeitgenössischen Musik.

Erik Oña

Geboren 1961 in Córdoba, Argentinien, studierte er Musik an der Staatlichen Universität in La Plata, Argentinien und an der State University of New York at Buffalo, USA. Von 1994 bis 1996 war er Dirigent des Ensembles für zeitgenössische Musik an der State University of New York at Buffalo. Seit 1996 ist er ständiger Dirigent des Thürmchen Ensembles. Er ist Gründer und Direktor des Zentrum für weiterführende Studien der zeitgenössischen Musik in Buenos Aires. Von 1989 bis 1993 war er Professor für Komposition und Orchestrierung an der Staatlichen Universität in La Plata, 1995 und 1997 Gastprofessor für Komposition und Computermusik in Kunitachi College of Music in Tokio. Von 1995 bis 2001 unterrichtete er Komposition an der Universität in Buffalo/USA und von 2001 bis 2003 an der Birmingham University in England. Seit 2003 ist er Leiter des elektronischen Studios und Kompositionslehrer an der Musikakademie in Basel.

Thürmchen Ensemble

1991 von den Komponisten Carola Bauckholt und Caspar Johannes Walter und dem Dirigenten Roland Kluttig gegründet, widmet sich das Thürmchen Ensemble der zeitgenössischen experimentellen Musik. Die Spannweite seiner Programme reicht vom Solo- bis zum dirigierten Ensemblestück, von „klassischer“ Kammermusikbesetzung bis zu inszeniertem Musiktheater. Schwerpunkte der Ensemblearbeit sind Porträtkonzerte von Komponisten und neue Musiktheaterformen.

Truike van der Poel, Mezzosopran
Evelin Degen, Flöte
Diego Montes, Klarinette
Lanet Flores, Klarinette
Susanne Zapf, Violine
Almut Steinhausen, Viola
Ulrike Zavelberg, Violoncello
Axel Ruge, Kontrabaß
Dorothea Eppendorf, Klavier
Thomas Meixner, Schlagzeug
Erik Oña, Leitung

Die andere Seite der Stille

The Other Side of Silence

for clarinet, violin, viola, violoncello

Composed originally for oboe and strings, this work was presented in a series of concerts organized by a couple of Swiss musicians in Sibiu (Hermannstadt), Romania. The purpose of this series ("Musik aus der Stille"/"Music from Silence") was to listen to contemporary chamber music and to poetry written by different German and Romanian authors. This composition, written with a severe economy of material, is based on fierce and loud sounds, generally in the higher register, giving a replica to silence.

... on revient toujours!

Chamber concerto for solo clarinet, violin, viola, violoncello, double-bass, piano, percussion

The title of this piece (commissioned by the Thürmchen Ensemble) is inspired by a phrase of Schoenberg which he used as the title of an essay in 1948 („One always returns“) to explain his return to tonal harmonies at a certain point in his life. I also used these words to joke about my relationship with a place that I like to return to from time to time, to feel its cultural vibrancy and to come together with friends who are so close to me: Cologne.

The structure of the composition is based on a variational repetition of its fragments – therefore the title fits so well the music. Besides the severe construction of the form, its micro-level presents a diversity and a density of events and, most of all, a preference for subtle color combinations. Hiding the timbre of the clarinet into the sonority of the ensemble and making it reappear unexpectedly from nowhere was the greatest challenge during the writing of the music.

Poarta soarelui

Sungate

for flute, roll-drums, bird pipes

First performed in Darmstadt, Germany, at the Ferienkurse für Neue Musik (1992), this piece sounds very "Romanian" because of its inspiration from the *doina*, the traditional lyrical song based on improvisation and the development of small melodic cells. In addition, the continuously descending line of the flute part is a distinct melodic feature that suggests burial rituals.

In many cultures, the sun represents the source of light and life, but the sun could also be hazardous due to the intense heat that it emits. Therefore, it is necessary to find a balance that will control the sun's influence on peoples' lives. This equilibrium is celebrated in northern Romania (Maramureş) through the beautifully carved monumental wooden gates that can be found at the entrance of traditional homes.

Poarta soarelui features two very different instruments, creating a framework for un-

usual sonorities. The music starts with two contrasting themes that become complementary, and that build towards an exuberant improvisatory moment at the end that suggests a ritualistic offering to the forces of Nature.

Trills

Trio for any combination of string instruments

This piece is a tribute to Romanian traditional music and to many generations of Romanian composers who have struggled to bring their original voices to the contemporary music scene. Western-European composition techniques are combined with modalism, heterophonic sonorities and the specific colors of string instruments played by *lautari* (mostly Gypsy musicians from the Romanian traditional music band). The piece starts with a short motif (in fact, an ornament – the mordent) that is developed in a simple fugato manner, based on diatonic harmonies. Later, the oscillation ges-

ture is enlarged through broader registers, heterophonic ribbons, pedals and ostinati, and the whole material gains complexity in sound and rhythm. Towards the end, the music achieves a certain liberty of expression, and features combinations between sound and noise that become increasingly evident. The whole piece is the story of finding the way towards freedom. It is the story of a bird that creates its own songs and trills!

O mein Bruder

Oh My Brother

Chamber cantata for voice, flute, clarinet, violin, viola, violoncello, double-bass, toms and vibraphone

Written in memory of someone close to me, this piece expresses the grief and sorrow inspired by poem fragments signed by Georg Trakl, Emil Botta and Rainer Maria Rilke. The music is a journey through the underworld. The beginning (*O mein Bruder I*) evokes the moment of death with an incantation:

O my brother
Under an arch of thorns
O my brother we climb blind pointers toward
midnight.

Georg Trakl (from "Decline")

The next section (*Descindere*) describes the call of nature and the desire to join the macrocosmos.

Give me Aladin's lamp; I want to see amazing
things.

Sweet, sweet forest, send me a birch, an alder,
in order to keep your slave safe of tempta-
tions.

Shaman, give me quickly the liquor that runs like
a crazy messenger through the veins of life.

Oh, how lovely is the wind that takes my vessel
into the golf of mist.

Give me Aladin's lamp; I want to walk through
the labyrinth of deaths.

Prayer, put cowbane and wormwood on my
lips, moon, wait for me in the shadow of the
gates.

Emil Botta (from "The Opening into the Abyss")

The magician (*Der Magier*) keeps the balance between life and death, but the question is how long this balance can be kept and which direction will the scale take.

Stars, sleepers and spirits are not connected
enough.

The Master organizes nightly their planned
reference.

O magician, persist, persist, persist!

Here is magic.

Into the world of magic, the mean word seems
stepped up.

Unsteady scale of life,
always fluctuating, always fluctuating.

Over there, the quiet scale of death.

Here is magic . . .

Rainer Maria Rilke (from "Magic", "The Magician" and "Unsteady scale of life")

Now we reach the fantasy world of the elves – tiny and wonderfully light shapes that live in the forest and that attract people. The music is full of unrest and noise (*Oberon*).

Come, let us die!

The deep forest is calling me.

You shadow, you brother, come let us die!

Look, the phantom forest is calling me.

Come, tim tim tim! Bird! Let's go!

A restlessness is calling me.

Let me go! Voices embrace me and turn me to
ice.

Overcome by a boundless longing, I do not
know what kind of thirst is burning me.

There is so much unrest, the shadows are sur-
rounding me.

Emil Botta

(from "Oberon")

There is a river in Greek mythology that flows in Hades. Those who drink from its water, forget their past. The instrumental passacaglia suggests the long waiting for a decision (*Lethe*).

Now, we turn back to the incantation (*O mein Bruder II*). The moment of death is close, but despite the long journey through the underworld, we really do not know much about it.

Always the night bird cries in bare branches
Under black firs sleeping hands open
Oh my brother we climb blind pointers toward
midnight.

Georg Trakl
from "Anif", "Birth" and "Decline")

English translations of Georg Trakl by Jim Doss and Werner Schmitt. We also thank Nicoleta Paraschivescu, Pauline Nesbitt and Alan Kelly for their assistance in translation.

Dora Cojocaru

Born into a Hungarian-Romanian family in Baia-Mare/Romania (1963), Dora Cojocaru studied composition with Cornel Țăranu at the *Gheorghe Dima* Music Academy in Cluj-Napoca/Romania and with Johannes Fritsch at the Music Academy in Cologne/Germany. Following graduation, Cojocaru obtained a Ph. D. in musicology with a thesis about György Ligeti (Media Musica Edition, Cluj-Napoca, 1999). In addition, she has authored a book on Mozart's Haydn Quartets (Musical Edition,

Bucharest, 2000) and several articles published in different musical journals. Dora Cojocaru has taught composition, musical forms and theory at the Music Academy in Cluj-Napoca. Currently living in Montreal/Canada, she continues lecturing at different universities and cultural centers. Her scores are published by Müller&Schade AG in Bern/Switzerland.

For her work, Dora Cojocaru has been awarded several prizes (Mozart-Prize 1997, Prize of the Romanian Composers' Union 1989 and 1999) and grants (among others, Paul Sacher Grant in Basel, Switzerland). Her compositions are being performed by Barrie Webb, Ioan Goilă, Ana Oltean, Claire Genewein, Diego Montes, Adrine Simonian, Ensemble Clarinetissimo, Ars Nova Ensemble, Gheorghe Dima Percussion Ensemble, Stockholm Saxophone Quartet, Pro Musica Nova Ensemble, Gemini Ensemble, Transylvanian String Quartet, Ensemble L'Arcadia, Ensemble Oggi Musica, Arta Ensemble, Yudo Group & Decadanse Ensemble, Ensemble Wiener Collage et cetera.



Holztor aus der Marmarosch / Wooden gate from Maramureș

Frau
Musica
(nova)

Dora Cojocaru
Sonnentor

VERANSTALTER

Frau Musica (nova) e.V. Köln

AUFNAHMEORT

Deutschlandfunk Kammermusiksaal
12. November 2006

© 2006 Deutschlandradio/Frau Musica (nova)

© 2007 Deutschlandradio/Frau Musica (nova)

Deutschlandfunk

KUNSTSTIFTUNG  NRW

REDAKTION

Frank Kämpfer

TONMEISTER

Ingo Schmidt-Lucas

TEXTREDAKTION UND ÜBERSETZUNG

Gisela Gronemeyer

FOTOS

Tudor Cojocaru

GESTALTUNG

Alexander Schmid

PRODUKTION UND VERTRIEB

Edition Wandelweiser GmbH

Am Sandbach 24

42781 Haan

Tel/Fax/AB: ++49-(0)2129-4954

E-Mail: info@wandelweiser.de

Frau Musica 008 LC 0217

ETH 0711

 